

Michael Fitz trifft mitten ins Herz

Der Schauspieler als Songpoet beim „Priener Kulturfrühling“

VON GERTIE FALK

Sein neues Soloprogramm stellte Michael Fitz im Rahmen des „Priener Kulturfrühlings“ im kleinen Kursaal in Prien vor. Es heißt „Liedermaking“ und trägt den Untertitel „Musik“. Es sei nicht ganz einfach, einen passenden Titel für ein Programm zu finden, in dem es um selbst geschriebene Lieder gehe, gab Michael Fitz zu. „Liedermacher“ sei ein mittlerweile gängiger Begriff und „Songwriting“ klinge zu neudeutsch. Also sei der Name „Liedermaking“ eine Mischung von beidem.

Michael Fitz gibt seine eigenen Gedanken in den Liedern preis und begleitet diese virtuos und leidenschaftlich zugleich an der Gitarre, das heißt, an mehreren Gitarren. Es stellt sich dabei den großen und kleinen Lebensfragen, in denen sich jeder wiederfindet.

Manchmal hält er sich selbst den Spiegel vor wie in

dem Lied „Jetzt auf Gestern“. Und dann wieder analysiert er Beziehungen. Meist aus eigener Erfahrung richtet er den Blick auf die Probleme der „Beziehungskiste“. In dem Lied „Irgendwo dahinter“ schmort er schonungslos „im eigenen Saft“. Er bekennt: „Der Kopf ist voll, das Herz ist schwer“ und beschreibt damit den Zwispalt, der in einer Beziehung steckt. Im Lied „Schleudersitz“ wird ihm der Fallschirm von seiner Partnerin gestohlen. Er nennt Dinge, die man nicht berechnen kann und zeigt auf, wie geschenkte Zeit vergeht. Oft gedankenlos, bis „einer anklopft“. Die Texte sind poetisch, philosophisch und treffen zumeist mitten ins Herz.

Politisches liege ihm nicht, bekennt Michael Fitz, versucht es aber dennoch mit einem „Protestsong“. Dieser entpuppt sich jedoch als bloßer Protest eines „wohlgenährten Mitteleuropäers“ gegen den Hunger in der Welt.



Michael Fitz als Songpoet.

FOTO BERGER

Manchmal nennt sich Fitz einen „extremen Liedermacher“ und kämpft gegen „tiefer gelegtes Leben“ an. Um seine Zuhörer nicht allzu sehr zu strapazieren, erzählt er zwischendurch amüsante Geschichten. Beispielsweise, wie er als kleiner Münchner „Evangele“ die katholischen Klassenkameraden samt ihren Mysterien, wie den Beichtstuhl, erlebte. Doch

das Heitere hält bei Michael Fitz nicht allzu lange an und er verfällt wieder in seine tiefer gehenden Gedanken. So erinnert er an das Verantwortungsbewusstsein eines erwachsenen Mannes. Im Lied „Ich geh` nicht aufs Eis“ beschreibt er, wie man sich vor Risiken schützen kann. Lieber „einen Teich allein“ haben, als sich auf gefährliches Eis begeben.

Erst bei der heiß erklatschten Zugabe sang Michael Fitz ein Lied in „eigener Sache“. Das war gut so, denn seine Zuhörer hatten in den vergangenen zwei Stunden völlig vergessen, einen Fernseh- und Kinostar vor sich zu haben. „Ich bin mit zwei Berufen gesegnet“, sagte Michael Fitz. Doch sein Publikum im kleinen Priener Kursaal schätzte sich glücklich, einen ganzen Abend lang nicht den Fernseh-Kommissar Carlo erleben zu dürfen, sondern den überaus persönlichen und menschlichen Songpoeten.